

**Marina Weisband**

## **Sektion 2: Emotionen im Netz: Entfesselte Kommunikation?**

### Thesepapier

Emotionalität ist ein fester und notwendiger Bestandteil der politischen Diskussion. Ohne Emotionen sind Menschen nicht in der Lage, Motivation zu entwickeln und gute Entscheidungen zu treffen. Emotion lässt sich so wenig aus der Politik entfernen, wie aus den sozialen Medien.

Doch wie soll man umgehen mit Wut und Hass im Netz? Sind soziale Medien schuld daran, dass diese Emotionen die politische Debatte prägen und die Gesellschaft spalten? Oder machen sie diese Entwicklung bloß sichtbar?

Zunächst muss festgehalten werden, dass vieles von dem, was im Netz nach Wut und Hass aussieht, gar nicht wirklich Wut und Hass ist. Es sind oftmals gezielte politische Kampagnen, die nicht dazu gedacht sind, eigene Emotionen auszudrücken, sondern vielmehr politische Gegner und Minderheiten zu verdrängen und mundtot zu machen. Hierzu organisieren sich kleine und extreme Gruppen, beispielsweise Reconquista Germanica<sup>1</sup>, um wie eine große Mehrheit zu erscheinen. Über mehrfache Accounts, sogenannte Sockenpuppen und Bots wird eine große Menge Menschen simuliert. Die Motivation für ein solches Vorgehen ist vielfältig, sie ist nicht auf die Emotion Wut zu reduzieren.

Natürlich schafft eine Zeit des Umbruchs, eine Zeit der Digitalisierung, der Globalisierung, der Wandlung von Arbeit und gesellschaftlichen Normen auch viel Verunsicherung und Wut. Soziale Netzwerke machen diese Wut nicht nur sichtbar. Sie macht sie auch für die wütenden Menschen unter einander sichtbar, die sich in ihren Gefühlen dann noch bestätigt finden. Soziale Netze helfen, Inhalte zu verbreiten, die Wut schüren. Dies wird unterstützt durch die gewinnorientierte Logik der Plattformen selbst, die mit mehr Aufregung mehr Werbung verkaufen können, als auch durch dieselbe gewinnorientierte Logik der klassischen Medien, die auf ihren Onlinepräsenzen für mehr Klicks gerne zugespitzte oder vereinfachende Überschriften verwenden. So entsteht ein radikaliserender Effekt dieser Netze.

Seine Spitze erreicht dieser Effekt in Morddrohungen, Vergewaltigungsdrohungen, Verbreitung von Menschenhass. Diese Ausprägungen unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit zu schützen ist immer vorgeschoben – denn effektiv schränken sie die Möglichkeit der Meinungsäußerung für Minderheiten ein. Es sind meist gesellschaftlich Schwächere, die davon betroffen sind. Und überproportional Frauen.

Andererseits kann die Regelung dieser Verstöße nicht allein den sozialen Plattformen übertragen werden. Während diese sicherlich eine Pflicht haben, ihre Plattform frei von Gesetzesverstößen zu halten, kann man einem gewinnorientierten Unternehmen nicht die Durchsetzung einer irgendwie gearteten Ethik überantworten. Zur Durchsetzung geltenden Rechts muss die Polizei viel besser in Onlinemedien geschult werden. Die Verstärkung gemäßiger und demokratischer Stimmen und die Ausgrenzung von Menschenverachtung und Intoleranz ist vor allem Aufgabe der Zivilgesellschaft und auch der klassischen Medien.

---

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Reconquista\\_Germanica](https://de.wikipedia.org/wiki/Reconquista_Germanica)